

Bauansicht Südtrakt Schlossmuseum

Foto: Oö. Landesmuseen/Grilnberger

Großbaustelle Schlossmuseum Linz. Zum Stand der Neu- und Umbauarbeiten

Die seit einigen Jahren durchgeführten Bauarbeiten im Areal des Linzer Schlosses gehören mittlerweile bereits ein wenig zum Stadtbild von Linz: Der neue Südtrakt ragt über der Substruktion des historischen Mauerwerks weithin sichtbar in das Weichbild der Stadt hinein, die neue, in den Südhang eingeschnittene Zufahrt in die Untergeschoße des Museums hat das Bild der „Tummelplatzrampe“ verändert. Die Parkanlagen des Schlossberges sind ebenso wie die Innenhöfe des Schlosses selbst teilweise von den Baueinrichtungen der Firmen okkupiert und stehen daher für die Besucher nur eingeschränkt zur Verfügung.

Und dennoch: Nach Monaten intensiven Baugeschehens beginnt sich die Situation ein wenig zu „normalisieren“, wofür als sichtbares Zeichen auf die bereits erfolgte Entfernung der Baukräne hingewiesen sei. Sie werden nicht mehr benötigt, steht doch der Neubau bereits und hat auch schon seine großteils gläserne Hülle erhalten, die sich besonders eindrucksvoll im großen Innenhof als rhombenförmig strukturierte Schrägfläche präsentiert. Auch der zwischen den beiden Höfen gelegene, ebenfalls aus Stahl und Glas gefertigte Übergang vom Mitteltrakt des Altbaues in den Südflügel geht seiner Fertigstellung entgegen und lässt bereits die künftige Verbindung der beiden Baukörper erkennen. Doch noch steht nach außen hin der Südflügel ohne sein endgültiges Kleid da. In nächster Zeit wird die Montage der Streckmetallfassade erfolgen, die den gesamten Baukörper umhüllen und optisch zusammenfassen und ihm damit jene Wirkung verleihen wird, die ihm von den entwerfenden Architekten zudedacht wurde. Vom Beschauer weitgehend unbemerkt gehen die Arbeiten im Inneren mit Hochdruck voran, die von den klassischen Baumeisterarbeiten, wie Estrichlegen und Trockenbau bis zur Installation der komplexen Haustechniksysteme reichen. Mit Anbruch der wärmeren Jahreszeit wird auch der Außenbereich in Angriff genommen werden, mit der sorgfältigen Wiederherstellung der Parkanlagen und der Neugestaltung der Innenhöfe sowie umfangreichen Neupflanzungen, die thematisch auf die ab 31. August geöffnete „Naturschau Oberösterreich“ abgestimmt sind.

Schließlich laufen derzeit bereits die Wiederherstellungs- und Erneuerungsarbeiten im Altbau des Schlosses an, über die an dieser Stelle einmal gesondert zu berichten sein wird.

Bernhard Prokisch

Hinweis: Der neue Südtrakt wird mit einem 3-tägigen Eröffnungsfest vom 3. bis 5. Juli 2009 der Allgemeinheit übergeben. Nähere Informationen: www.schlossmuseum.at

Neues aus den Sammlungen

1943/44 wurden 24 technikgeschichtliche Objekte aus dem Bestand des enteigneten Prämonstratenser Chorherrenstift Schlägl den Oberösterreichischen Landesmuseen zur Verwahrung übergeben. Großzügigerweise wurden im Zuge eines Rückstellungsverfahrens nahezu alle Objekte den Oberösterreichischen Landesmuseen überlassen. Zwei Objekte, die in direktem Bezug zur Geschichte des Stiftes stehen, wurden 2008 restituiert. Es handelt sich um eine horizontale Sonnenuhr aus Kelheimer Marmor, welche das Wappen des 13. Abtes Dominik Lebschy (4.4.1838–1.7.1884) trägt und um das Modell des ersten auf der Donau verkehrenden Personendampfers Maria Anna. Dieses Modell widmete Kaiser Franz Josef I. 1837 dem Stift, da der damalige Abt die Kaiserbraut Elisabeth mit diesem Schiff nach Linz begleitete. Auch hier erwies sich das Stift Schlägl als sehr entgegenkommend, da das Modell der Maria Anna weiterhin in der Dauerausstellung des Oberösterreichischen Schifffahrtsmuseums Grein gezeigt werden darf. Die Oberösterreichischen Landesmuseen möchten sich sehr herzlich für das großzügige Entgegenkommen bedanken.

Ute Streitt



Modell des Personendampfers Maria Anna, 1837.
© Oö. Landesmuseen/Grilnberger

Die Linzer Burg – kaiserlicher Zufluchtsort in schweren Zeiten

Die Bedrohung Wiens durch die Türken war Grund für die Verlegung des kaiserlichen Hofstaates nach Linz. So fand auch am 26. 5.1521 die Hochzeit Ferdinands I. und Annas von Böhmen und Ungarn in Linz statt, die den Grundstein für die Bildung des österreichischen Donaustaates legte. Während der dreitägigen Hochzeitsfeierlichkeiten wurde auf dem Linzer Hauptplatz das Losensteiner Turnier ausgetragen. Wegen der laufenden Türkengefahr lebte Kaiser Ferdinand I. gerne in der Linzer Burg, in der Königin Anna einige ihrer Kinder gebar. In diesen Jahren wurde die Burg stärker befestigt und bewohnbarer gemacht.

Während der ersten Türkenbelagerung Wiens im Jahre 1529 hatte der Wiener Hof Linz wieder als Fluchtresidenz gewählt, von der aus wichtige Verhandlungen geführt wurden. Die Verlagerung des Hofstaates von Wien nach Linz ließ die Stadt Linz und in erster Linie die Burg zu einem kulturellen Mittelpunkt werden. 1526 bis 1562 war Linz auch Sitz einer Münzstätte. Der Sohn Ferdinands und Annas, Kaiser Maximilian II. flüchtete im November 1561 vor der Pest aus Wien nach Linz. Auf dem Landtag von 1568 gestattete er den protestantischen Ständen die Ausübung des evangelischen Gottesdienstes.

Josef Simbrunner



Giuseppe Arcimboldo, Kaiser Maximilian II. und seine Familie, 1553/54, Wien Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie (entnommen aus: *Ausstellungskatalog Prag um 1600. Kunst und Kultur am Hofe Rudolfs II.*, 2. Band, Wien 1988, S. 97)

„Know-How Oberösterreich“

Eigenes und Fremdes in den Oberösterreichischen Landesmuseen

Jeden ersten Donnerstag im Monat laden wir im heurigen Jahr Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen ein, sich mit uns über verschiedene Facetten oberösterreichischer Kultur auszutauschen. Wie wirken Objekte und Traditionen aus Oberösterreich auf Menschen, die nicht hier aufgewachsen sind? Gibt es ähnliche Erscheinungsformen in anderen Kulturen?

Das erste Treffen am 8. Jänner stand ganz im Zeichen des „Neuen Schlossmuseums“. Landesmuseen-Direktor Dr. Assmann beleuchtete anhand eines Schlossmodells eindrücklich die lange und ereignisreiche Geschichte des Schlosses sowie die Planungen für die Erweiterung. Einblicke in die Sammlung gotischer Kunst und die Krippenausstellung rundeten das Abendprogramm für die 20 Gäste ab. Aspekte oberösterreichischen Alltagslebens standen am 5. Februar bei einem Besuch in der Volkskundlichen Sammlung zur Diskussion. Der nächste Abend im März steht im Zeichen der aktuellen Sonderausstellung „Kulturhauptstadt des Führers“. Was lässt sich über die nationalsozialistische Kulturpolitik im Zusammenhang kultureller Vielfalt sagen? Wir freuen uns auf Ihren Besuch! *Claudia Kiesenhofer*
Nähere Informationen: www.landmuseum.at



Reger Austausch über die Planungen im Schlossmuseum
Foto: Oö. Landesmuseen/Grilnberger

Claudia Angelmaier – L'image et l'objet

Parallel zur Ausstellung „Toulouse-Lautrec: Der intime Blick“ wird im Wappensaal der Landesgalerie eine fotografische Position des 21. Jahrhunderts präsentiert. Claudia Angelmaier setzt sich mit Bildern der Kunst und deren Geschichte auseinander. Bücher oder einzelne Buchseiten, Postkarten oder Dias, die „Meisterwerke der Kunst“ als Reproduktion zeigen, sind Gegenstand ihrer fotografischen Bildkonstruktionen. Die reproduzierten Bildträger sind sowohl Werkzeug als auch Resultat des systematischen Umgangs mit Kunst. Sie vermitteln ihre eigene Geschichte und die spezifische Funktion für das Wissen um Kunst und die visuelle Distribution von Kunstwerken.

Angelmaiers Bilder machen Reproduktionen wiederum zu Kommunikationsobjekten, indem sie das „Dahinter“ der Bilder, die Klassifizierung als Objekte innerhalb des Kunstmarkts oder einem kunsthistorischen System aufdecken bzw. ins Bewusstsein rücken. Gerade in der jüngsten Serie „Works on Paper“, bei der sie die Rückseiten von Postkarten fotografiert, ergibt sich durch die starke Hinterleuchtung und die leicht durchscheinende Abbildung der Vorderseite ein Wechselspiel von Sichtbarkeit und Verschwinden, von Illusion und Bildwirklichkeit.

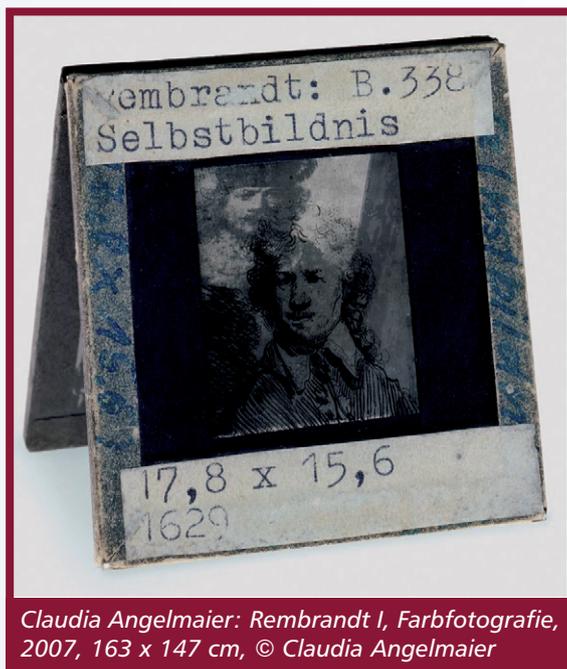
Die Künstlerin positioniert sich mit ihren Arbeiten in einer Entwicklung, die ausgehend von Louise Lawler und Sherrie Levine in den späten 1970er Jahren Grundfragen der Appropriation Art in der aktuellen Kunstproduktion neu verhandelt.

Claudia Angelmaier (*1972) studierte künstlerische Fotografie in der Klasse von Timm Rautert an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Sie lebt und arbeitet in Leipzig und Berlin.

Stefanie Hoch

Eröffnung: 28. Februar, 10 Uhr, Festsaal. Ausstellungsdauer: 28. Februar bis 14. Juni im Wappensaal.

Nähere Informationen: www.landessgalerie.at



Claudia Angelmaier: Rembrandt I, Farbfotografie, 2007, 163 x 147 cm, © Claudia Angelmaier

Endspurt Ausstellung „Spurensuche Leonding 1898–1938–2008“

Zum Abschluss des Ausstellungsprojektes „Spurensuche Leonding 1898-1938-2008“ wird durch zwei Veranstaltungen zur Diskussion eingeladen. Am **19. März 2009** schildern „**Leondinger Zeitzeugen im Gespräch**“ ihre persönlichen Erlebnisse zur Zeit des Nationalsozialismus. Das Motto dieser Veranstaltung im Turm 9 – Stadtmuseum Leonding, 18.00 Uhr lautet „Das vergisst man nicht“.



Touristen am Elterngrab des Führers in Leonding 1939. Bildrecht: Heimatkundliche Sammlung Leonding

Die Finissage am **19. April 2009** um 17.00 mit dem Titel „**Last – Verantwortung – Chance**“ soll unter der Moderation von Peter Huemer mit ausgewählten Gesprächspartnern einen Rückblick und eine Zusammenfassung des Projektes dieser Spurensuche vermitteln und zum Weiterforschen einladen. Weitere Informationen unter www.leonding.at.
Thekla Weissengruber

Hinweis: Die Ausstellung „Kulturhauptstadt des Führers – Kunst und Nationalsozialismus in Linz und Oberösterreich“, zu sehen im Schlossmuseum Linz, wird bis am 29. März 2009 verlängert.

Nähere Informationen: www.landessmuseum.at



Alfred Kubin: *Vogelmensch*, um 1908, Gouache, 31,5 x 24,2 cm, Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, Inv. 1592

Foto: Wolfram Schmidt, Regensburg / © Eberhart Spangenberg/VBK, Wien 2009

Alfred Kubin – Aus der Sammlung des Kunstforums Ostdeutsche Galerie Regensburg

Kubin-Haus Zwickledt vom 28. März bis 19. April 2009

Im Jahr 2009 – 100 Jahre nach Erscheinen von Alfred Kubins Roman „Die andere Seite“ und 50 Jahre nach dem Tod des Künstlers zeigen die Oberösterreichischen Landesmuseen im Kubin-Haus in Zwickledt eine Auswahl aus der Kubin-Sammlung des Kunstforums Ostdeutsche Galerie Regensburg.

Das Kunstforum Ostdeutsche Galerie, dessen erster Sammlungsantrag in der Bewahrung und Vermittlung des Kunsterbes der ehemals deutsch geprägten Kulturräume im Osten – Böhmen, Mähren, Schlesien, Ost- und Westpreußen – besteht, besitzt mit seinen über 260 Werken Alfred Kubins eine herausragende Sammlung des Grenzgängers. Ein Großteil der Blätter stammt aus dem direkten Umfeld Kubins. Viele Werke kamen durch dessen engen Freund Reinhold Koeppel, den der Künstler über Jahre hinweg im Böhmerwald besuchte, in die Grafische Sammlung des Kunstforums.

Das nunmehrige Kooperationsprojekt eröffnet auch das vielfältige Veranstaltungsprogramm anlässlich des 50. Todestages von Alfred Kubin, dem in der Landesgalerie zudem eine spezielle Präsentation im Kontext der großen Ausstellung „Toulouse-Lautrec: Der intime Blick“ gewidmet ist.

Martin Hochleitner

Eröffnung: am Freitag, 27. März 2009, um 19 Uhr. Mit einem Buffet von der Ortsbauernschaft Wernstein. Nähere Informationen: www.landesgalerie.at

TIER DES MONATS

Gemeine Bernsteinschnecke

Succinea putris LINNAEUS, 1758

Das bernsteingelbe Gehäuse gab dieser Art – ja einer ganzen Familie, den Succineidae – ihren deutschen Namen; es misst bei erwachsenen Tieren 1-1,5 x 0,8-1 cm. Das Gewinde ist sehr kurz, der letzte Umgang jedoch breit und groß, die Mündung dementsprechend weit. Die Schale ist wegen ihrer Zerbrechlichkeit kein bedeutender Schutz mehr, auch durch die weite Öffnung sind sie jedem Feind (Vögeln, Wasserfröschen und räuberischen Schnecken) eine leichte Beute.

Die Gemeine Bernsteinschnecke ernährt sich von Algen, frischen und absterbenden Blättern. Sie nimmt sehr viel Wasser auf, zuweilen so viel, dass sie nicht mehr in ihr Gehäuse hineinpasst. Bei größerer Trockenheit gibt das Tier dann Wasser ab, zieht sich in das Gehäuse zurück und verschließt es gegen Verdunstung mit einem Schleimhäutchen. Ältere Tiere sollen in diesem Zustand länger als ein Vierteljahr am Leben bleiben können.

Bernsteinschnecken sind Zwitter, die Tiere befruchten sich also wechselseitig. Danach werden zweimal im Jahr bis zu 150 Eier in gallertigen Laichballen an faulendes Laub, Moos oder an die Stengel der Nahrungspflanzen abgelegt. Man findet daher zu allen Zeiten Tiere verschiedenen Alters. Die Jungtiere schlüpfen in Abhängigkeit von Temperatur und Feuchte nach 1–3 Wochen. Bei halbausgewachsenem Gehäuse werden sie geschlechtsreif und erreichen ein Alter von bis zu zwei Jahren.

Sie leben vorwiegend in unmittelbarer Nähe von Teichen oder Flüssen. Verschiedentlich wird ihnen sogar eine amphibische Lebensweise zugeschrieben, weil man öfter unter Wasser getauchte Tiere findet. Das sind aber nur hineingefallene Exemplare, die auf schnellstem Wege versuchen, wieder an Land zu gelangen.

Erna Aeschl



Gemeine Bernsteinschnecke

Foto: Hubert Blatterer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [03_2009](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2009/3 1](#)